

Sicher schwimmen!

„Note eins für dieses Projekt“



Sicher schwimmen!

Seit 2008 läuft das Schulprojekt der KölnBäder. Projektleiterin Sonja Pieper, Schulleiterin Stefanie Mollidor und Schwimmassistentin Veronika Greiner ziehen ein Zwischenfazit



Schulleiterin Stefanie Mollidor (r.) vergab für das Projekt die Note „sehr gut“ – zur Freude von Projektleiterin Sonja Pieper (l.) und Schwimm-Assistentin Veronika Greiner (M.)

Frau Pieper, warum wurde das Projekt „Sicher schwimmen!“ vor zwei Jahren ins Leben gerufen?

Pieper: „Wir haben in Köln sehr viele Kinder, die nicht schwimmen können. Zum Projektstart im August 2008 ergab eine Studie an allen Kölner Grund- und Förderschulen, dass nur 36 % der Kölner Schüler als ‚sichere Schwimmer‘ galten, also das Deutsche Jugendschwimmabzeichen besaßen. Das sind natürlich zu wenige. In unserem Projekt unterstützen wir die Schulen mit zusätzlichem Personal, empfehlen eine Schwimmzeitverlängerung auf eineinhalb Schuljahre und bieten zusätzlich Schwimmförderunterricht im Nachmittagsbereich an. Unser Ziel ist es, dass einmal 95 % der Schüler die Primarstufe als sichere Schwimmer verlassen. Nach zwei Jahren konnten wir die Quote bereits auf 47 % erhöhen.“

Wie ist es denn zu erklären, dass so viele Kinder nicht schwimmen können und warum ist es so wichtig, dass sie es frühzeitig lernen?

Mollidor: „Wir müssen zunehmend feststellen, dass Kinder insgesamt immer weniger Bewegungserfahrung haben, speziell wenn es darum geht, sich auch im Wasser fortzubewegen. Das kann gesellschaftliche oder familiäre Gründe haben. Vielen Eltern fehlt einfach die Zeit und das Geld mit ihren Kindern schwimmen zu gehen. Wir wollen den Kindern diese Erfahrungen vermitteln.“

Wer steht hinter dem Projekt?

Pieper: „Sicher schwimmen! ist eine Initiative der Stadt Köln, die das Projekt finanziert, und der KölnBäder GmbH, die federführend bei der Umsetzung ist.“

Eines der Ziele des Projektes war es, mit Hilfe von Assistenten den Schwimmsport an den Grund- und Förderschulen zu unterstützen. Warum brauchen die Schulen in diesem Punkt Hilfe?

Mollidor: „Die Kinder kommen im Hinblick aufs Schwimmen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen an die Schule. Viele müssen erst an das Wasser gewöhnt werden, bei anderen geht es darum, vorhandene Fähigkeiten auszubauen. Meist sind sehr viele Kinder in einer Schwimmgruppe und ihr Können ist sehr unterschiedlich. Oberste Pflicht des Lehrers ist es, für die Sicherheit zu sorgen, also vom Beckenrand zu beobachten. Hier kommen die Assistenten ins Spiel, die den Blick auch einmal auf Einzelne richten und sich gleichzeitig auch im Wasser mit den Kindern beschäftigen können. Eine ideale Ergänzung für die Lehrkräfte.“

Wie sieht die Arbeit einer Assistentin vor Ort aus? Welche Aufgaben übernehmen Sie im Schwimmunterricht?

Greiner: „Wir müssen da sehr flexibel sein. Unsere Aufgabe ist es, gerade im Anfängerbereich, mit ganz ängstlichen Kindern zu arbeiten und ganz individuell zu helfen. Bei Bedarf stellen wir für Schwimmgruppen auch Trainingspläne zusammen.“

Inwieweit werden auch Eltern oder Vereine in das Projekt miteinbezogen?

Pieper: „Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist enorm wichtig. In der Elternbroschüre und im Internet erhalten Eltern Informationen über das Projekt, aber auch Tipps und Anregungen zum Schwimmenlernen. Natürlich findet auch ein reger Austausch zwischen Lehrern, Eltern und uns statt.“



Schwimmen lernen macht Spaß – wie man hier sieht



Die Schwimmlehrerin zeigt den Schwimmnovizen, wie sie sich bewegen müssen



Greiner: „Wenn wir merken, dass ein Kind weitergefördert werden sollte, geben wir dies auch über die Schule an die Eltern weiter. So konnten wir schon einige Kinder in den Nachmittagsprogrammen wieder begrüßen.“

Mollidor: „Es ist sehr wichtig, den Eltern deutlich zu machen, wie wichtig Schwimmen für ihre Kinder ist. Das Projekt hilft uns dabei ungemein.“

Pieper: „Wir arbeiten natürlich auch mit Vereinen zusammen. Kooperationspartner des Projektes sind der Stadt-sportbund Köln, die Sportjugend Köln und der Ortsverband Kölner Schwimmvereine. Wir wünschen uns natürlich, dass die Kinder, wenn sie Freude am Schwimmen haben, auch einem Verein beitreten.“

Mit welcher Schulnote würden sie als Schulvertreterin die bisherige Arbeit des Projekts „Sicher schwimmen“ beurteilen?

Mollidor: „Aus meiner Sicht kann man für dieses Projekt nur die Note eins vergeben. Es ist äußerst hilfreich, sehr gut durchdacht und organisiert – das Konzept ist einfach rund.“

Ist Köln immer noch ein Modellfall in Bezug auf das Projekt oder hat es auch anderweitig schon Schule gemacht?

Pieper: „Es gibt in Deutschland verschiedene Schul-Schwimmprojekte. Nachfragen aus anderen Städten sind vorhanden und es findet ein Austausch statt. Unser Projekt ist bundesweit bekannt.“

Lässt sich das Ganze noch ausweiten?

Pieper: „Sicher schwimmen! läuft jetzt seit zwei Jahren. Wir sind aber immer noch im Aufbau, so sind sicherlich noch Kapazitäten nach oben vorhanden. Von 170 Schulen mit Primarstufe im Stadtgebiet unterstützen wir 168 und wir haben das Ziel, auch die letzten beiden Schulen noch einzubinden. Auch in Punkto Verlängerung der Schwimmzeiten und Förderunterricht sind wir noch nicht an unsere Grenzen gestoßen.“

Interview: Philippe Rasch



INFO

Alle wichtigen Informationen zum Projekt „Sicher schwimmen!“ der KölnBäder GmbH sind im Internet unter www.sicherschwimmen.de zu finden.